

Armut und Arbeitslosigkeit

Armutskonferenz der Linken am 07.06.2008 in Bremen

Armut – Macht – Reichtum ist die Überschrift der Armutskonferenz

- Dieses unterstellt einen Zusammenhang, der einen Klassencharakter verbirgt, der sich unter den Zusammenhang von Armut und Arbeitslosigkeit offenbart.
- In der Einleitung zum Workshop wird das staatliche Eingreifen in diesem Zusammenhang thematisiert, also die Frage nach dem Sozialstaat oder auch nach dem Klassencharakter desselbigen gestellt.

Zielsetzungen I

Die Bearbeitung beider Fragen muss meines Erachtens zwei Zielstellungen haben:

- **die Organisierung von Gegenmacht auf der gesellschaftlichen Ebene und berührt das Verhältnis von Erwerbslosen und den Noch-Beschäftigten;**
  also die Frage nach der Organisierung von Gegenmacht.
- **die Organisierung von Gegenmacht auf der staatlichen Ebene**

Die heutige Situation

1. Die bestehenden Regelungen der sozialen Sicherung bieten in Zeiten wirtschaftlicher Krisen keine Garantie menschenwürdiger Lebensumstände für alle. Eine Reform der Sozialversicherung ist daher überfällig.
2. Die Forderung nach einer generellen Reform der Sozialversicherung, bzw. eine allgemeine Diskussion ihrer Struktur birgt jedoch auch die Gefahr in sich – wie die letzten Jahre gezeigt haben-, das konservative und reaktionäre Kräfte sie zum Anlass nehmen, um eine Zerschlagung der Reste des sozialen Netzes und weitere Streichung der erkämpften Leistungen durchzusetzen.
3. Nur wenn Lohnabhängige nicht in Armut gestoßen werden können, werden sie diesen Kampf angehen. Nur, wenn Erwerbslose finanziell unabhängig sind, können sie nicht zur Zwangsarbeit und Lohndrückerei verpflichtet werden.

Grundlagen I

Um diese Fragen zu bearbeiten, bedarf es

a) einer Reflektion des Sozialstaates oder auch der Entwicklung des Sozialversicherungssystems der BRD und

b) eine genauere Betrachtung des Zusammenhangs von kapitalistische Produktion und Krise.

Grundlagen II

Dabei sollen folgende Momente deutlich werden:

- **der Klassencharakter des Verteilungssystems**
- **die Zusammensetzung des Einkommens aus Erwerbsarbeit und deren kollektiver Bestandteile also dem Zusammenhang von Arbeitsmarkt und Einkommensverteilung bei Einkommen aus Erwerbsarbeit**
- **der immer noch falsch verstandene Zusammenhang von Leistung und Entlohnung, vor allem von Teilen der Beschäftigten**
- **die Konkurrenz zwischen den Anbietern der Ware Arbeitskraft**

Zielsetzungen II

Hieraus wären mögliche Forderungen und Strategien zu entwickeln:

- Schaffung neuer Arbeitsplätze
- Bezahlung gesellschaftlich notwendiger Arbeit
- Organisierung der Arbeit durch das Kapital gegen eine Organisierung der Arbeit durch die Beschäftigten
- Arbeitszeitverkürzung und Umverteilung der Lohnarbeit
- Grundeinkommen/ Mindestlohn/ Erhöhung der Regelsätze

Im „Schweins-Galopp“ durch die Geschichte

- Erst die allgemeine Durchsetzung der großen Industrie und die damit verbundene Zusammenfassung der Arbeiter/innen durch das Kapital ermöglichte Zusammenschlüsse, die sowohl gegenseitige Unterstützung bei Risiken, die aus der Beschäftigung beim Kapital folgten, gewährleisteten, so wie den Kampf um bessere Arbeitsbedingungen und Löhne organisierten.

Im „Schweins-Galopp“ durch die Geschichte II

- **Die Organisationsformen waren natürlich vollständig durch die Betroffenen bestimmt und verwaltet (Gewerkschafts-, Bildungs- und Selbsthilfevereine). Die Durchsetzung staatlicher Garantien zur sozialen Absicherung (Sozialgesetzgebung unter Bismarck) bedeutete gleichzeitig einen Verlust der Autonomie.**
- **Zu mehr als einer Lückenbüßerfunktion (Subsidiarität) hat die Arbeiterklasse den Staat dabei nie bewegen können, während die Selbstbestimmung und –verwaltung auf der Strecke blieb.**

Kapitalistische Produktion und Krise

- Durch neue Technologien wird komplizierte in einfachere Arbeit verwandelt. Als Resultat werden geschickte durch weniger geschickte qualifizierte durch anders qualifizierte ArbeitnehmerInnen ersetzt.
- Im Ergebnis werden nicht nur Beschäftigte freigesetzt, sondern die früher Beschäftigten durch andere ersetzt, welche vorher miternährt werden konnten.
  Es werden aber nicht nur quantitativ Arbeiter freigesetzt, sondern die Masse der Arbeitsbevölkerung muss mehr lebendige Arbeit für weniger Lohn und damit Lebensmittel hingeben. - Die Arbeiterbevölkerung oder Arbeiterklasse ist damit nicht bestimmt durch die in einer bestimmten historischen Situation zufällig beschäftigten Masse von ArbeitnehmerInnen, sondern die gleichzeitig Unbeschäftigten und die gesamten Familien gehören mit dazu. Diese sind der Tendenz nach Freigesetzte, jene Beschäftigte. Es gibt keinen Unterschied in der Klassenlage.

Zum Klassencharakter des Verteilungssystems

- Der Rationalisierungsfaktor neuer Technologien bringt eine Kosteneinsparung mit sich, von der nur die Eigentümer der Maschinen profitieren.
- Außerdem sind durch den Druck der erwerbslosen KollegInnen im Nacken die Gewerkschaften bei Tarifverhandlungen leichter unter Druck zu setzen und innerbetrieblich sind die Erwerbstätigen leichter zu disziplinieren- „Spiel mit der Angst“.

Zum Klassencharakter des Verteilungssystems II

- Unsere Gesellschaft produziert einerseits Menschen, die unter immer unerträglichen Bedingungen ihre physische Existenz erhalten müssen (während bei immer knapper werdenden Einkommen die notwendige Hausarbeit und überhaupt die zur individuellen Reproduktion rapide ansteigt, werden die Erwerbslosen gleichzeitig immer mehr soziale Leistungen entzogen und zusätzliche Arbeiten aufgezwungen)
- auf der anderen Seite Menschen, die für immer weniger soziale Leistungen immer größere Zuwendungen bekommen (Steigen der Dividenden und Profite, Steuererleichterungen und Subventionen, ohne das Arbeitsplätze geschaffen oder Ausbildungsplätze in genügend hoher Zahl bereitgestellt oder gar Arbeitsbedingungen verbessert werden).

Zum Klassencharakter des Verteilungssystems III

- In der Krise werden die Kapitalisten offensichtlich mit Geschenken und die ArbeiterInnen mit dem Knüppel motiviert.
- Die Forderung nach einer Veränderung der sozialpolitischen Konzepte und des Versicherungssystems muss vor allem auch eine stärkere Beanspruchung von Profiten zur Finanzierung der gesellschaftlichen Kosten vorsehen.

Zusammensetzung der Einkommen aus Erwerbsarbeit

- Der erste Faktor ist der individuelle Lohn oder das Gehalt des Erwerbstätigen,
- der Zweite ist der kollektive Ausgleich, die Verwandlung von individuellen Lohnbestandteilen in gesellschaftliche Zuschläge in Form staatlicher (z. B. Wohngeld, Sozialhilfe bzw. neuerdings ALG II) und durch die Sozialversicherung (Renten-, Kranken-, Arbeitslosen- und Pflegeversicherung) zu erbringender Leistungen.

Zusammensetzung der Einkommen aus Erwerbsarbeit II

Obwohl die Beiträge zu den Versicherungen einen Teil des Lohns/Gehalts darstellen, entscheiden die ArbeiterInnen aber nicht über die Verwendung dieser Gelder. – In diesem Zusammenhang forderte der DGB schon einmal die Selbstbestimmung und -verwaltung der Sozialversicherungsträger (in den 50iger Jahren)

Zusammensetzung der Einkommen aus Erwerbsarbeit III

- Das Ziel der Kapitalisten ist es diese Lohnbestandteile möglichst gering zu halten und wenn dann zur Disziplinierung der Arbeiter/innen einzusetzen.
- Diese zeigte sich in der Diskussion um Überschüsse der BAA, ABM-Programme, die Zwangsarbeit zunächst nach BSHG jetzt um Ein-Euro-Jobs (so genannte Arbeitsgelegenheiten) und vor allem der „zu hohen Lohnnebenkosten“.

Der Zusammenhang von Leistung und Entlohnung

- **Einkommen aus Arbeit:**
  Für die Erwerbstätigen besteht ein scheinbar unmittelbarer Zusammenhang beider Faktoren;
- **Einkommen ohne Arbeit:**
  Einkommen fließt hier als Faktoreinkommen auf produktives und zinsertragendes Kapital sowie aus Eigentum an Grund und Boden;
- **Einkommen indirekt über Arbeit:**
  indirekt: heißt hier wie im vorigen Abschnitt dargestellt - Einkommen aus Versicherungsleistungen oder staatlichen Hilfen;
- **Einkommen unter Bedingungen der grundsätzlichen Bereitschaft zur Arbeit auch unter schlechtesten Bedingungen: ALG II;**
- **Arbeit ohne Einkommen:**
  Hausarbeit, politische Selbstorganisation, Arbeit in Selbsthilfeprojekten usw.

Der Zusammenhang von Leistung und Entlohnung II

- „Einkommen aus Arbeit“ bedeutet nicht, dass die Arbeit gerecht, oder aber auch nur gleich entlohnt würde.
  Es gibt hier die verschiedensten Varianten von so genannten „normalen“ Arbeitsplätzen und unsicheren Arbeitsplätzen, die sich sowohl in den Arbeitsbedingungen wie in der Entlohnung gravierend unterscheiden.
  Aber selbst im Reservat der tariflich abgesicherten Arbeitsplätze gibt es keine wirkliche Gleichheit im Verhältnis von Lohn und Leistung.
- Dazu gehörte nämlich nicht nur die Formel gleicher Lohn für gleiche Arbeit, sondern auch die gleiche Chance einen Arbeitsplatz, der der eigenen Qualifikation entspricht, zu erhalten.
  Dieses ist aber beispielsweise für Frauen gegenüber Männern, Ausländer/innen gegenüber Deutschen, auch nicht für die, weil später geboren, später erst nach Arbeit nachfragen können, gegeben.

Der Zusammenhang von Leistung und Entlohnung III

- Es gibt im Kapitalismus keine Entsprechung von Lohn und Leistung. Es existieren nur unterschiedlich weit ausgeprägte Möglichkeiten des Kapitals sich die Arbeit mehr oder weniger billig, anzueignen.
- Diese immer wieder beschworene Ideologie dient aber dazu, eine ausreichende Versorgung der ArbeitnehmerInnen von der Zahl der zur Verfügung stehenden Arbeitsplätze und deren Leistungsbereitschaft abhängig zu machen.

Konkurrenz zwischen den Anbieter/innen von Arbeitskraft.

Es gibt keine unmittelbaren Auswirkungen von der Lohnhöhe auf die Summe der Versicherungsleistungen.
Wie viel der/die Einzelne an Leistungen beanspruchen kann, liegt an:

- **Höhe des prozentualen Anteils (Staat)**
- **Lohnhöhe**
- **Anzahl der Beitragszahler/innen**
- **Anwartschaft (Staat)**
- **Anzahl der Inanspruchnahmen (z.T. Staat z. B. Sperrzeiten) –**
- **Höhe der Leistungen (Staat)**
- **Anspruchsdauer (Staat)**

Konkurrenz zwischen den Anbieter/innen von Arbeitskraft II

Die politischen Entscheidungen Leistungen zu beschneiden, zu senken oder gar abzuschaffen, führen dagegen zu dem vorher behaupteten Ergebnis nämlich Lohnsenkungen.
Ob und wie lange ökonomisch die Versicherungsleistungen selbst bei sinkendem Beschäftigtenstand erhalten und sogar ausgebaut werden können, ist einzig eine politische Frage.

Konkurrenz zwischen den Anbieter/innen von Arbeitskraft III

Den Beschäftigten und damit vor allem den Gewerkschaften muss Folgendes verdeutlicht werden:
Umso weniger die Erwerbslosen erhalten, umso größer ist der Druck auf die Beschäftigten und umso weniger werden sie durchsetzen können.
Umso weniger die Erwerbstätigen verdienen, umso größer die Erwerbslosigkeit, da der Lohn eines/einer Familienangehörigen nicht mehr zur Versorgung der Familie reicht.

Konkurrenz zwischen den Anbieter/innen von Arbeitskraft IV

**Der Gedanke: *„Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“*,
schadet nicht nur den Erwerbslosen (Zwangsarbeit, Annahme jeder Arbeit egal zu welchen Konditionen), sondern in der Konsequenz auch den Beschäftigten.
Er ist im Kern stockreaktionär und faschistoid. – Einen Sinn bekommt er nur in Anwendung auf diejenigen, die nicht nur nicht arbeiten, sondern sich dieses Nichtstun durch die Ausbeutung von Arbeitern und Arbeiterinnen bezahlen lassen.**

Konkurrenz zwischen den Anbieter/innen von Arbeitskraft V

Aber: Nur wenn Lohnabhängige nicht in Armut gestoßen werden können, werden sie diesen Kampf angehen.

Nur wenn Erwerbslose finanziell unabhängig sind, können sie nicht zur Zwangsarbeit und Lohndrückerei verpflichtet werden.

Bezahlung gesellschaftlich notwendiger Arbeit

- Eine Arbeit mag zu einer Zeit kostenlos verrichtet werden (z. B. Kindererziehung in der Familie), so wird sie aufgrund politischer Entscheidungen ein anderes Mal bezahlt und zum Beruf bestimmter Menschen (Kindergarten/ Erzieher/in). Eine Arbeit mag heute Lohnarbeit sein (z. B. (Fach-)Verkäufer/in im Lebensmittelgeschäft) und morgen ist sie schon als Arbeit der Hausfrau unbezahlt (Supermarkt).

- Ob also Arbeiten, die von der Arbeiterklasse erledigt werden, auch bezahlt werden, ist neben technologischen Entwicklungen auch eine Frage politischer Entscheidungen (u. damit Auseinandersetzungen).

Eine Forderung muss sein, dass alle gesellschaftlich notwendige Arbeit in gesellschaftlich organisierter Form (nicht als subventionierte Privatarbeit) bezahlt wird.

Richtige und falsche Forderungen?

- Es werden Gegensätze aufgebaut zwischen jenen, die ein Grundeinkommen und denjenigen die eine Erhöhung von Regelsätzen und einen Mindestlohn fordern, was vor allem aus Sicht von Erwerbslosen völlig hirnrissig sein muss.
- Allerdings stehen hinter den unterschiedlichen Forderungen in der Konsequenz tatsächlich unterschiedliche sozialpolitische und gesellschaftliche Vorstellungen.

Richtige und falsche Forderungen?

- Vergessen wird von vielen, dass eine Forderung in einer jeweiligen historischen gesellschaftlichen Situation gestellt wird und immer zugleich auch überlegt werden muss, mit wem und gegen wen eine solche real umgesetzt werden kann.

Richtige und falsche Forderungen?

Wie jede ernst gemeinte Forderung nach einer Verbesserung der Lebensbedingungen innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft, muss auch diese erst erkämpft werden. Er sollte also auch so formuliert werden, dass er

- **1. unsere Betroffenheit als Erwerbslose ausdrückt,**
- **2. Solidarität möglich macht – d.h. auch, nicht zulasten der falschen Leute gehen darf –**
- **3. Perspektiven beinhaltet, die das Kapitalverhältnis abzuschaffen sucht. Die Forderung nach einem bedingungslosen Grundeinkommen für alle leistet dieses, so allgemein gestellt, nicht und steht sich in ihren Perspektiven eher selbst im Weg. Vor allem treibt sie die Trennung zwischen Lohnarbeiter/innen und Erwerbslosen nur weiter voran. Lohnarbeit und gesellschaftlich notwendige Arbeit im so genannten „informellen Sektor“ dürfen von uns aber nicht gegeneinandergestellt werden**

Richtige und falsche Forderungen?

In der Perspektive sollte die Arbeitszeit beim Kapital, solange sie noch geleistet werden muss, für alle so kurz wie irgend möglich sein, damit alle über möglichst viel Zeit für sich verfügen.

Richtige und falsche Forderungen?

Es wird davon abstrahiert, dass die Gelder, aus denen Erwerbslose ihren Lebensunterhalt bestreiten, im Kern, Lohnbestandteile in Form von Lohnsteuern oder Sozialversicherungsbeiträgen sind, bevor sie zu Staatsausgaben (Sozialversicherungsausgaben) werden. „Sie werden nicht vom Kapital aufgebracht, das die Arbeitslosigkeit verursacht, sondern überwiegend von den LohnarbeiterInnen. Diese treten einen Teil ihrer bezahlten Arbeit an die erwerbslosen LohnarbeiterInnen ab. Arbeitslose leben von den Lohnabzügen der Arbeitenden. Das kann man mit Fug und Recht als solidarisch bezeichnen, auch wenn dieses Verhältnis hinter dem repressiven Apparat der Arbeitslosenbehörde verborgen ist.“ (Rainer Roth)

Richtige und falsche Forderungen?

Allerdings müsste die sogenannte Bedürftigkeitsprüfung fallen, genauso wie der Zwang jede Arbeit annehmen zu müssen. – Hier sind Wünsche, Fähigkeiten und auf die Qualifikation der Erwerbslosen abgestufte Angebote zu berücksichtigen. –

Ein gesetzlicher Mindestlohn garantiert, dass Erwerbslose nicht zu Dumpinglöhnen gegen die derzeit Beschäftigten eingesetzt werden können.

Richtige und falsche Forderungen?

Das Grundeinkommen müsste, ähnlich dem AlG I, grundsätzlich allen Erwerbslosen für die gesamte Dauer der Arbeitslosigkeit gezahlt werden, ohne Anwartschaftszeiten vorauszusetzen und ohne das eigene Einkommen und Vermögen und das der Haushaltsangehörigen einzufordern.
AlG I kennt keine Bedürftigkeitsprüfung. – Darüber hinaus gilt das Individualitätsprinzip.